

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und
Anzeigeblattes zu adressiren.

Nr. 65.

Sonntag den 15. August

1857.

Bekanntmachung.

Winnenden. Wer die Stelle eines Weinbergschützen übernehmen will, hat sich heute noch beim Stadtschultheißen zu melden.

Den 16. August 1857.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Anzeigen.

Für die Abgebrannten zu Schwend ist weiter eingegangen von B. A. Wackenhut 1 fl. Gottf. Fischer 5 fr. Dav. Jentter 3 fl. Fr. Matth. Müller 9 fr. Frau Hilt 5 fr. 9 fr. Hans Fink im Hirsch 9 fr. Kellner Kunzi im Hirsch 30 fr. A. Horn von Murrhardt 12 fr. Bäcker-M. Weigle 1 fl. Gottl. Weigle 30 fr. Gerber-M. Weigle, Christiane Pfleiderer und Geschwister 1 fl. Matth. Otto 24 fr. Ungenannt 2 fl. und Kleidungsstücke wofür den innigsten Dank sagt, und zu Empfangnahme weiterer Gaben bereit ist

Winnenden den 15. August 1857.

Stadtschreiber Westermayer.

Winnenden.

Merkwürdiges.

Zweierlei Obst auf einem Baum; sogar auf einem Ast; Äpfel und Birnen sind zu sehen in meinem Garten

Pflüger.

Winnenden. Guter Most per Imi 1 fl. 12 fr. zu haben bei

Weißgerber Seeger.

Winnenden. Ein gebrauchtes in Eisen gebundenes 2½ eimeriges Faß ist zu verkaufen. Zu erfragen in der

Redaction.

Winnenden. Zu verkaufen.

Ein gutes Oval-Faß 3 Eimer haltend in Eisen gebunden hat zu verkaufen

Ch. Ditto

Claviermacher.

Brennungsmüller.

Unterzeichneter hat einen neuen eichenen Obst-Mahltrug um billigen Preis zu verkaufen.

Schultheiß

Payer.

Die beiden Schwestern.

Eine Erzählung von Gustav Nieritz.

Fortsetzung

Marien begegnete in der Thüre der Registrator Adelhold, ein Mann von altem deutschen Schrott und Korn.

„Guten Tag Frau Arnold!“ rief er munter aus. „Ich komme, meine Vorbemerkungen zu holen. Ab! da liegen Sie schon, wie ich sehe. Das ist wahr: pünktlich sind Sie in Ihren Zusagen und nicht wie die lästigen Schneider, die ihre Kunden so oft zu Narren halten. Sechs Brochen erhalten Sie — nicht so? Hier liebe Frau Arnold, und dazu noch meinen schönen Dank. Köstliche Wäsche! weiß wie der Schnee — und die Busenstreifen — da ist doch ein Fältchen wie das andere! Aber, poß tausend! welch ein herrliches Instrument Sie da haben haben!“

„Es kostet aber auch ein schönes Geld, Herr Registrator! monatlich drei Thaler Miete.“

„Das ist viel — sehr viel.“

„Ja, unsere Minka kostet uns schweres Geld. Jede Clavier- und Singstunde bezahlen wir mit einem Gulden und da schenkt uns Herr Andreoli noch die Hälfte des gewöhnlichen Preises. Das Mädel lernt italienisch, bekommt Anstandslehre und Unterricht in der Mim — Mim —“

„Mimik wohl?“ ergänzte der Registrator.

„Da soll also Ihre Minka auch wohl eine Mime — eine Schauspielerin oder Sängerin werden?“

„Ei, freilich ist das unsere Absicht. Jedermann spricht ja, daß sie außerordentliche Anlagen dazu habe. Zwar kostet sie uns schmäbliches Geld monatlich auf zwölf Thaler: aber wir bekommen es einst mit tausenfachen Zinsen wieder. Denken Sie nur: eine gute Sängerin steht sich jährlich auf drei, vier bis fünftausend Thaler, die Gastrollen und Concerte noch nicht mit eingerechnet.“

„Aber es ruht auch kein Segen auf diesem Gelde — wissen Sie das Frau Arnold! Wie erworben so zeronnen, heißt es da. Ich habe noch

keine reiche Schauspielerin oder Sängerin gekannt. Die meisten starben im bittersten Elende. Und wer birgt ihnen dafür das ihre Minka einst vergelten werde, was Sie jetzt an ihr thun? Gesezt auch, daß sie es bis zu einer Einnahme von mehreren tausend jährlich brächte. Dann finden sich gar bald Liebhaber, gewöhnlich liederliche Taugenichtse, die von ihrer Gattin Einkommen zehren mögen, welche den Goldfisch wegfangen, und den Eltern das leere Nachsehen lassen.“

„O, unsere Minka ist gut,“ entgegnete Frau Arnold zuversichtlich.

„Wird Sie dieß aber auch bleiben, wenn das Gift der Schmeichelei und der Weltverderbnis in reichem Maße ihr gereicht wird? Und wie dann, wenn sie ihre Stimme plötzlich verlieren sollte?“

„Darum soll sie zugleich auch Clavierspielerin werden. Können Sie den berühmten Liszt? Wissen Sie daß dieser Mann in ein paar Stunden auf tausend Thaler sich erproben kann? Als ihn neulich unsere Minka im Schauspielhause gehört hatte, kam sie ganz außer sich nach Hause. Sie setzte sich sofort an das Instrument und spielte und ahmte den großen Mann nach, bis der Morgen erst sie ins Bett trieb. Haben Sie ihn auch gehört Herr Registrator?“

„Ja, leider habe ich den Wundermann gehört,“ versetzte Adelhöld. „Ein Seiltänzer auf dem Piano forte, der durch seine fingerbrechenden Kunststücke das Publikum in Erstaunen setzt und den Schluß seiner Vorstellung durch ein Feuerwerk krönt, das ihm ein donnerndes Applaus einträgt. Ein Lokomotivführer der heutigen Dampfmasse ist er und steht als solcher an der Spitze eines langen Wagenzugs welcher zischend und dröhnend bei uns vorüberjagt allein die Gesichter der darin Sitzenden vermag man nicht von einander zu unterscheiden, und was die Sinne nicht einmal erkennen, wie mag dasselbe bis zu Herzen dringen? O geht mir doch mit Eurer heutigen Musik! Sie läuft im Prestissimo als vierundsechszig oder gar als hundert und achtundzwanzig Theilchen durch die kunstgeübten Finger, macht Vocksprünge die Kreuz Quere, klopft das Ohr und eilt ohne das Herz berührt zu haben,

ihre zu Millionen vorangegangenen Brüdern nach in das Meer der Vergessenheit.“ „Ereifern Sie sich doch nicht, Herr Registrator!“

„Sie hätten den Liszt nur am Pianoforte sehen sollen. Mit größerer Selbsteignugthung sah weils und der große Napoleon nicht auf die Menge her nieder, hielt er nach neuen Siegen seinen Triumphzug in eine Hauptstadt als dieser Liszt von seinem Sitze hinter dem Pianoforte auf das versammelte Publikum umher. Und was für tolle Fagen er bei seinem Spiele macht! Sehen Sie, so streckte er seine Hände und die Finger aus; nicht horizontal wie andere Clavierspieler, nein senkrecht hernieder — und nun baekt er auf die Tasten los, wie — ja, wie eine Sauerkrautstamse in das Kohlfass.“

„O psui, Herr Registrator! Sie machen es gar zu arg. Meine Minka spricht, über Liszt Piano stuge nichts.“

„Und bei jeder Pause“ fuhr der erbitterte Kanzleimannt fort, schnellte er die Hände hoch in die Höhe, als habe er sich die Finger an den Tasten verbrannt. Wenn das nicht Eharlatanire ist, so weiß ich nicht, wo solche anderwärts zu finden. Seitdem denkt jeder Narr, ein Liszt zu seyn, schnellt er seine Hände ebenso empor wie dieser. Aber der Mensch muß sich auch mehr einbilden als er ist. Denken sie nur: in ** haben die Einwohner die Pferde von Liszt Wagen ab. und sich davor gespannt. Haben sie dadurch nicht selbst zu erkennen, daß sie Pferde oder Esel zu sein verdienen? Einen Eorensäbel hat man dem Clavierspieler geschenkt! Warum nicht lieber einen Haarbeutel, damit er seine Perücke von Haaren hätte hineinstecken können? Eine vor-Dame hat den Ueberrest von Thee aus Liszt Tasse in ein Gläschen gefüllt und das theure Reliquie aufgehoben. Kann man die Abgötterei weiter treiben? Vierzig Jahre schon sitze ich mit gekrümmtem Rücken an meinem Schreibtische und habe in dieser Zeit Millionen von Buchstaben gekritzelt; aber noch nie hat Jemand daran gedacht, mich deshalb zu loben, oder mir gar einen Orden zu verleihen. Und wer weiß, habe ich nicht mehr genügt, als Liszt mit seinem Spiele. Doch ich gehe, sonst überläuft mich noch die Galle.“

„Sie hat ihn schon überlaufen,“ brummte Frau Arnold vor sich hin. „Was doch der Neid thut! Ich habe auch bereits viele tausend Hemden, Strümpfe, Krägen, Krausen und andere Dinge gewaschen, aber deshalb auf Lob oder einen Orden zu warten soll mir nicht einfallen. Dem Verdienste nur seine Kronen!“

„Nachdem Marie die Steinkohlen ohne andere Beihülfe hereigetragen und ihre Hände rein gewaschen hatte, öffnete sie behutsam das Pianoforte, und begann mit unendlicher Mühe und Geduld ein Musikstückchen zu spielen, dessen Melodie sie bei der Unkenntniß der Noten, aus dem Gedächtniß sich vorsang. Bei dieser Beschäftigung überraschte sie ihre Mutter.

„Bist du schon wieder über dem Claviere?“ eiferte diese. „Du wirst's wohl wieder verderben daß wir dann einen halben Gulden für's Stimmen geben müssen. Sogleich machst Du das Ding zu!“

Fortsetzung folgt.

Charade.

1. Ehlbe.

Es soll Verbrechen fürchtbar hecken
Soll sie mit schwarzem Schleier decken,
Es soll den Menschen feindlich sein;
Sprecht lieber: holt! so stamm ich ein.

2. Ehlbe (homonymisch.)

Ein Strich, ein Punkt — all sine Gaben,
Doch ist's der ganze Mensch — in Schwaben
Geneckter Mädchen schriller Ton,
Ein Ausruf, häufig im Robinson.

3. Ehlbe.

Wie heißt der arge Hexenmeister?
Aus Nervenmark citirt er Geister,
An Knochenhügeln steht er schon
Der Seelen Constellation.

Das Ganze

Die Sonntag, Milder, Catalani

Und Mara bin ich nicht, doch sah nie,
 Wie eine größ're Sängerin
 Als mich die Welt. Sprich, wer ich bin?

Heilbronner Frucht-Preise

vom 12 August 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis	18 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 5 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 56 fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	18 fl. 54 fr.
Mittel-Preis	17 fl. 47 fr.
Nieder-Preis	16 fl. 48 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	12 fl. — fr.
Mittel-Preis	11 fl. 11 fr.
Nieder-Preis	9 fl. 36 fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	12 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 3 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 45 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	8 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 41 fr.
Nieder-Preis	5 fl. 24 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	9 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 6 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 30 fr.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 13 August 1857.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schanne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— D i n k e l neuer	20	543 ² / ₈	563 ² / ₈	423 ² / ₈	140	3315	36
H a b e r.		31 ¹ / ₂	31 ¹ / ₂	31 ¹ / ₂		314	56

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,
 gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	8	4	7	50	7	42					Gewicht des Dinkels per Scheffel 179 Pfd.
Gerste, 1 Sri.	1	24	1	20	1	12	8				
Waizen,	—	—	—	—	—	—					
Kernen, 1 Schfl.	—	—	—	—	—	—					
Haber,	10	33	10	—	9	12	—	48			Dinkel Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr. 8 24 7 24
Moagen, 1 Sri.	1	48	—	—	—	—					
Mischlina,	1	24	—	—	—	—					
Einkorn,	—	—	—	—	—	—					
Erbsen,	—	—	—	—	—	—					
Linien,	—	—	—	—	—	—					
Welschkorn,	2	—	1	52	—	—			8		
Ackerbohnen,	2	12	2	—	—	—					
Wicken,	2	20	2	12	2	—	10				

8 Pfund Brod, — 30 fr. Nach der Brod-Taxation vom 17 Juli.
 1 Kreuzerweck 6 Loth